Degenerative und entzündliche Wirbelsäulenerkrankungen

Degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule sind eine der häufigsten Ursachen für Beschwerden im Bereich des Bewegungsapparats.

Charakteristische Symptome sind hartnäckige, schwer zu beeinflussende Rückenschmerzen sowie eine Funktionseinschränkung der Wirbelsäule.

Die Diagnostik dieser Erkrankungen stellt nach wie vor eine Herausforderung dar und erfordert fundierte Kenntnis.

Um diese zu fördern, ist Ausgabe 9/2011 von Der Radiologe dem Leitthema „Degenerative und entzündliche Wirbelsäulenerkrankungen“ gewidmet. Es werden u. a. folgende Themen behandelt:

- Entzündliche Erkrankungen der Wirbelsäule und des Myelons
- Spondylodisitis
- Degenerative Erkrankungen der Wirbelsäule
- Postoperative Befunde an der Wirbelsäule
- Schmerztherapeutische Ansätze bei Wirbelsäulenerkrankungen

Bestellen Sie diese Ausgabe zum Preis von EUR 44,- bei:
 Springer Customer Service Center GmbH
 Kundenservice Zeitschriften
 Haberstr. 7
 69126 Heidelberg
 Tel.: +49 6221/345-4303
 Fax: +49 6221/345-4229
 E-Mail: Leserservice@springer.com
 P.S. Vieles mehr rund um Ihr Fachgebiet finden Sie auf www.springermedizin.de

Manuelle Medizin 2012 · 50:427–427 DOI 10.1007/s00337-012-0975-7
 Online publiziert: 25. Oktober 2012 © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2012

U. Laukens
 Berlin

Wortspielereien um das KISS

Leserbrief zu

Heymann W von (2012) „Tonusasymmetriesyndrom“ und „sensomotorische Dyskybernese“. Manuelle Med 50:285–288

Sehr geehrter Herr Dr. von Heymann,

allen Kollegen gebührt in Ihrem Kommentar zum Gutmann-Artikel aus dem Jahre 1968 großer Respekt, haben sie doch allesamt dazu beigetragen, diese bahnbrechende Erkenntnis vom Zusammenhang einer hochzervikalen Störung mit Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern von Herrn Gutmann weiterzuentwickeln. Im Rahmen dieser Laudatio jedoch die Bezeichnung „KISS“ von Herrn Biedermann wie auch seine Arbeit derart anzugreifen (und zu interpretieren), finde ich in höchstem Maße unkollegial und peinlich. Seien wir doch froh, dass es ja letztlich nur die Bezeichnung des KISS zu einer medienwirksamen Außenwirkung im deutschen Sprachgebrauch gebracht hat, denn sonst

wären wir mit allen anderen Wortschöpfungen, die in Ihrem Artikel für diesen medizinischen Zusammenhang genannt wurden, schlicht in Schönheit gestorben. Und da wir gerade mit diesem Thema der oberen Kopfgelenke seit Jahren um medizinische Anerkennung und interkollegiale Zusammenarbeit z. B. mit den Pädiatern und Neuropädiatern kämpfen, sind Ihre Wortspielereien um das KISS der ganzen Sache mehr als abträglich gewesen.

Korrespondenzadresse

Dr. U. Laukens
 Stuttgarter Platz 1, 10627 Berlin
drlaukens@gmx.de